

Im Sagisteg wird wieder getanzt

Sarganserland. – Am kommenden Freitag, 29. Oktober, heisst es im Sagisteg in Murg wieder: «... And the beat goes on!». Die legendäre Party mit dem Soundtrack der letzten 50 Jahre richtet sich an alle Generationen. Los geht es wie immer um 20 Uhr und Schluss ist traditionell um Mitternacht. Seit im Januar 2018 die erste Party stattfand, traf sich das Partyvolk in normalen Zeiten fünfmal jährlich im Sagisteg, dem Club der Sagibeiz in Murg. Es wird ein bescheidener Eintritt erhoben und es gelten die aktuellen behördlichen Bestimmungen. Weitere Infos: www.zeller-baumeler.ch. Eingeladen zur Party sind laut Medienmitteilung der Veranstalter «alle, die sich endlich wieder einmal in guter Gesellschaft auf der Tanzfläche austoben möchten, egal ob allein oder zusammen mit andern». (pd)

Arno Camenisch liest im Bergwerk

Sarganserland. – Am Samstag, 30. Oktober, lädt der Verein Pro Gonzenbergwerk zu einer einzigartigen Lesung unter Tage ein: Arno Camenisch liest aus seinem neusten Werk und wird musikalisch begleitet. Einfahrt in den Berg ist um 17.30 Uhr. Direkt im Anschluss kann ein feines Abendessen im Restaurant genossen werden. Es ist eine Anmeldung erforderlich (Telefon 081 723 12 17 oder E-Mail info@bergwerk-gonzen.ch). (pd)

Mojas ist zurück aus den Ferien

Sarganserland. – Die Jugendräume in Mels, Sargans und Flums haben wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet. Jugendliche der drei Gemeinden sind jeweils mittwochs von 13.30 bis 17 Uhr (ab zehn Jahren) und freitags von 18 bis 22 Uhr (ab zwölf Jahren) willkommen. Natürlich werden die notwendigen Schutzmassnahmen weiterhin eingehalten. Unter dem Titel «Kreativ» wird diesen Monat im Jugendraum Mels Seife hergestellt. Im Jugendraum Sargans können Stiftehalter gebastelt werden und in Flums werden eigene Tagebücher hergestellt. Die Jugendlichen werden gebeten, bei Grippe- oder Covid-19-ähnlichen Symptomen unbedingt zu Hause zu bleiben. Weitere Infos sind wie immer online zu finden (www.mojas.ch und auf Social Media). (pd)

Eispark-Saison wird eröffnet

Sargans. – Die Vorbereitungen laufen, die Aufbauarbeiten haben begonnen: Am Samstag, 13. November, um 13 Uhr eröffnet der Eispark Sarganserland die neue Saison. Am Eröffnungstag ist der Eintritt gratis und zur Einstimmung wird allen Besuchern Punsch und Glühwein ausgeteilt. Das Eisfeld ist bis 21 Uhr geöffnet. Wer möchte, kann sich seine Saisonkarte gleich vor Ort bestellen. Auch für die diversen Eislaufkurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen (ab fünf Jahren) und für das «Ice & Dine» hat es noch Termine frei: Mit Glühweinapéro, Spielen auf dem Eis und Fondue oder Raclette organisiert der Eispark an Donnerstag-, Freitag- oder Samstagabenden Events für Gruppen, Firmen oder Vereine. Für diese Events und auch zum Verweilen in der «Ilsbeiz» gilt die 3G-Regel. Zusätzlich zur «Ilsbeiz» wird aber eine gedeckte Sitzgelegenheit im Aussenbereich eingerichtet. Infos gibts unter www.eispark.com. (pd)

«Es ist alles Volksmusik, die mit Leidenschaft gespielt wird»

Am kommenden Freitag und Samstag, 29./30. Oktober, spielen in der Flumserie in Flums fünf Volksmusikformationen auf, die sich im Bereich zwischen Tradition und Moderne bewegen. Jodlerin Nadja Räss freut sich auf das Treffen mit ihr wohlbekannten Musikerinnen und Musikern.

mit Nadja Räss sprach Hans Bärtsch

Hinter dem Anlass «Schwizer Volksmusik in dr Flumserie» stehen als Veranstalter der Kulturkreis Walenstadt, die Flumserie und das Alte Kino Mels. Gemeinsam präsentieren sie am Freitag, 29. Oktober, mit dem Duo Fränggi & Maria Gehrig (ab 19 Uhr), der Brandhölzler Striichmusik (21 Uhr) sowie am Samstag, 30. Oktober, mit Christoph Pfändlers Stalldrang (17 Uhr), dem Duo Nadja Räss & Markus Flückiger (19 Uhr) und der Hanneli-Musig (21 Uhr) fünf hochkarätige Formationen aus der sogenannten Neuen Volksmusik. Nadja Räss, Jodlerin, Dozentin und ehemalige Intendantin der Klangwelt Toggenburg, erklärt im folgenden Gespräch, was es damit auf sich hat.

Frau Räss, wenn Sie das Programm anschauen, das in der Flumserie angesagt ist: Wie wird die heutige Schweizer Volksmusik damit repräsentiert?

NADJA RÄSS: Zuerst einmal habe ich grosse Freude an diesem Programm, weil ich so einige alte Bekannte treffen werde. Musikalisch wird den Besucherinnen und Besuchern eine grosse, breite Palette an Volksmusik geboten. Mit der Brandhölzler Striichmusik etwa ist eine eher traditionelle Ostschweizer Formation mit dabei, welche aber auch immer wieder neue Sachen wagt. Und Fränggi & Maria Gehrig sowie Christoph Pfändler gehören zu den jüngeren, aufstrebenden Vertretern der Volksmusik.

«Wir befassen uns zusammen mit unseren Studierenden mit den Wurzeln der Volksmusik, sind aber alle auch total offen für Weiterentwicklungen.»

Wenn Sie sich selber einordnen müssten mit dem Duo-Programm, das Sie mit Markus Flückiger zum Besten geben werden, wie würden Sie das tun?

Dieses Programm steht eher auf der neueren Seite der Volksmusik, was seinen Grund darin hat, dass wir in «Fiisgugg» alles Eigenkompositionen spielen. Die meisten davon ohne Text. Wenn Text vorkommt, stammt er von Meinrad Lienert, einem Einsiedler Dichter. Unsere musikalischen Wurzeln liegen sehr stark in der Tradition. Es ist also beileibe nicht so, dass eine schräge Nummer auf die andere folgen wird. Im Gegenteil: Die Tradition ist deutlich herauszuspüren bei diesem Programm. Wir selber empfinden es als sehr abwechslungsreiches Programm, das einen den Alltag vergessen lässt. Das ist auch das Ziel – dass die Zuhörerinnen und Zuhörer sich hinsetzen und abtauchen können. Die Rückmeldungen nach Konzerten zeigen, dass uns das offenbar gelingt.

Sie kennen die Musikerinnen und Musiker, die bei «Volksmusik in dr



Spielt in der Flumserie im Duo mit Schwyzerörgeli-Spieler Markus Flückiger auf: Jodlerin Nadja Räss. Pressebild

Flumserie» auftreten werden, allesamt. Einzelne von ihnen aber nicht nur als Musiker-, sondern auch als Dozentenkollegen an der Hochschule Luzern. Was ist in der Unterrichtstätigkeit das verbindende Element zwischen ihnen allen?

Christoph Pfändler unterrichtet in Luzern Hackbrett, Markus Flückiger Schwyzerörgeli und ich selber Jodeln. Wir alle sind zum einen im Einzelunterricht tätig, zum anderen geben wir Gruppenkurse. Markus leitet zudem ein kleines Ensemble, gibt Arrangier-Workshops usw. Fränggi Gehrig wiederum ist ab und zu als Gastdozent in Luzern tätig. Das jüngste Beispiel einer gemeinsamen Arbeit mit ihm ist jene für das diesjährige Alpentöne-Festival, wo ich das Co-Teaching machen durfte. Es gibt also immer wieder verschiedene Berührungspunkte zwischen uns, auch als Dozenten. Was für uns alle wichtig ist: Wir befassen uns zusammen mit unseren Studierenden mit den Wurzeln der Volksmusik, sind aber alle auch total offen für Weiterentwicklungen.

«Alpentöne» im August war, wie ich selber bestätigen kann, wiederum ein einmaliges Erlebnis, insbesondere das von Ihnen angesprochene Projekt mit Fränggi Gehrig – einem Austausch des Volksmusik-Ensembles Alpinis (Studierende der Hochschule Luzern) mit Kolleginnen und Kollegen des Mozarteums in Salzburg. Wenn man eine Woche zusammen musiziert: Ergeben sich

da zwangsläufig neue musikalische Wege?

Das lässt sich erst in ein paar Jahren beurteilen. In einer solchen Woche, während der man zusammen probt und lebt, werden aber viele kleine Samen gestreut. Einerseits auf der zwischenmenschlichen Ebene, andererseits musikalisch. Wir sind an der Planung eines Gegenbesuchs in Salzburg. Und so wie es aussieht, dürfen wir am 30-Jahr-Jubiläum der Volksmusik-Abteilung am Mozarteum mitwirken. Eine solche Intensivwoche, während der man sich mit der Volksmusik der Gäste – in diesem Fall Österreichs – auseinandersetzt, fliesst in irgendeiner Form ins eigene Schaffen ein. Und umgekehrt. Da werden dann auch Experimente gewagt, wie einen Schweizer Jodel in der Art eines österreichischen Dreiklangs zu singen.

Die Abteilung Volksmusik der Hochschule Luzern übt seit ein paar Jahren einen enormen Einfluss auf die Volksmusik insgesamt aus. Wie schätzen Sie diesen Einfluss ein? Und beschränken sich die Neuerungen auf die Studierenden der Hochschule?

Nein, das Feld ist viel breiter. Grundsätzlich erfreut sich die Volksmusik ja allgemein grosser Beliebtheit, die Jungen sind daran interessiert und stark am Kommen. Es wäre vermessen zu sagen, Neuerungen finden nur an der Hochschule statt. Ich würde sogar sagen: Gott sei Dank ist das nicht so, sondern finden Weiterentwicklungen an

vielen unterschiedlichen Orten statt. Es braucht nicht zwingend ein Studium, aber es ist schön, gibt es dieses Angebot. Wichtig in diesem Zusammenhang, und das hat sich inzwischen auch herumgesprochen: An der Hochschule findet keine Akademisierung der Volksmusik statt. Was dort geschieht, ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit unseren urtümlichsten Wurzeln. Ich versuche es stets mit einem Bild zu erklären: Wir pflegen die Wurzeln des Volksmusikbaums. Ein Baum mit guten Wurzeln trägt dann auch ganz viele schöne Früchte. Und das sind dann vielleicht die eher neueren Töne.

«Wir pflegen die Wurzeln des Volksmusikbaums. Ein Baum mit guten Wurzeln trägt dann auch ganz viele schöne Früchte. Und das sind dann die eher neueren Töne.»

Die Volksmusik ist schon länger im Trend. Wird diese Entwicklung anhalten?

Es gab in den letzten Jahren diverse Cross-over-Projekte. Musikproduzenten bedienen sich der Volksmusik und vermischen sie mit Pop oder Rap. Dies nicht zuletzt aus einem kommerziellen Gedanken heraus – in unserem Bereich verkauft man noch CDs. Diese Vermischung der Stile, inklusive Volksmusik, wird meines Erachtens anhalten. Ich beobachte allerdings auch, dass teils weit abseits der üblichen Pfade tief in der Vergangenheit gegraben wird, um alten Sachen nachzuspüren. Ich selber habe mir erst kürzlich einen Plattenspieler angeschafft, um historische Aufnahmen hören zu können.

Wie wichtig ist es, im Volksmusikbereich Konzerte spielen zu können?

Ganz wichtig, gerade im Moment und nach dieser langen Pause! Für mich persönlich ist ein Konzert immer auch ein energetischer Austausch mit dem Publikum. Ich habe die Auftritte enorm vermisst. Und bin mir vorgekommen wie ein Junkie, der keinen Stoff mehr hat. (lacht)

Dann freuen Sie sich bestimmt auf Ihren Auftritt in der Flumserie...

Auf jeden Fall. Was den 29./30. Oktober und die «Volksmusik in dr Flumserie» anbelangt, kann ich nur empfehlen, möglichst beide Abende besuchen zu gehen. Es lohnt sich einzutauchen in dieses wirklich spannende Programm, das hier auf die Beine gestellt wurde. Man wird Althergebrachtes hören, aber auch Neues. Jede Formation bietet Volksmusik, die mit Leidenschaft gespielt wird. Und mit grossem Respekt dieser Musik gegenüber.

Billette für die beiden Abende mit «Schwizer Volksmusik in dr Flumserie» sind via die Websites von Kulturkreis Walenstadt, Flumserie und Altes Kino Mels auf Ticketino.com erhältlich.